

MEDIENSPIEGEL

05.09.2017

Avenue ID: 296
Artikel: 64
Folgeseiten: 18

Soziales / GrossmütterRevolution

	04.09.2017	nachrichten.ch.msn.com / MSN Schweiz Nachrichten «Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen»	01
	03.09.2017	SonntagsBlick Revolte der Grossmütter	03
	03.09.2017	Teletext / SWISS TXT RSI LA 1 Manifestazione per la sanità	04
	02.09.2017	1815.ch / 1815 / Walliser Bote "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	05
	02.09.2017	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online «Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse	07
	02.09.2017	actualites.ch.msn.com / MSN Suisse Actualités La révolution des grands - mères dans la rue à Berne	08
	02.09.2017	ATS / Agence Télégraphique Suisse La révolution des grands-mères dans la rue à Berne	09
	02.09.2017	ATS / AgenziaTelegrafica Svizzera Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità	10
	02.09.2017	barfi.ch / barfi.ch "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	11
	02.09.2017	basellandschaftlichezeitung.ch / Basellandschaftliche Zeitung Online «Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse	12
	02.09.2017	blick.ch / Blick Online Grossmütter gehen auf die Strasse	13
	02.09.2017	bluewin.ch / Bluewin DE Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse	14
	02.09.2017	bluewin.ch / Bluewin FR Grands - mères dans la rue à Berne	15

Soziales / GrossmütterRevolution

	02.09.2017	bluewin.ch / Bluewin IT Berna: 300 anziani contro tagli nella sanità	16
	02.09.2017	bote.ch / Bote der Urschweiz Online Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse	17
	02.09.2017	Der Bund «Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen»	18
	02.09.2017	fm1today.ch / FM 1 Today « Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse	20
	02.09.2017	freiburger-nachrichten.ch / Freiburger Nachrichten Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	21
	02.09.2017	gdp.ch / Giornale del Popolo Online Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità	22
	02.09.2017	hoefner.ch / Höfner Volksblatt Online «Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse	23
	02.09.2017	journal-b.ch / Journal B « Wir Frauen müssen unbequem sein »	24
	02.09.2017	laliberte.ch / La Liberté Online La révolution des grands-mères dans la rue à Berne	27
	02.09.2017	landbote.ch / Der Landbote Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	28
	02.09.2017	limmattalerzeitung.ch / Limmattaler Zeitung Online « Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse	29
	02.09.2017	luzernernachrichten.ch / Luzerner Nachrichten Online Kundgebung	30
	02.09.2017	luzernernachrichten.ch / Luzerner Nachrichten Online Kundgebung	31
	02.09.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse	32
	02.09.2017	marchanzeiger.ch / March Anzeiger Online « Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse	33
	02.09.2017	nachrichten.ch.msn.com / MSN Schweiz Nachrichten "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	34
	02.09.2017	Radio SRF 3 / Info 3 Abend Dauer: 00:00:33 In Bern haben bis zu 300 Frauen vorwiegend ältere Frauen für ein besseres Leben ...	35

Soziales / GrossmütterRevolution

	02.09.2017	rheinzeitung.ch / Rheinzeitung Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	36
	02.09.2017	rsi.ch / RSI Radiotelevisione svizzera italiana Manifestazione per la sanità	37
	02.09.2017	sarganserlaender.ch / Der Sarganserländer Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	38
	02.09.2017	SDA / Schweizerische Depeschenagentur "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	39
	02.09.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online «Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse	40
	02.09.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online «Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse	41
	02.09.2017	swissinfo.ch / swissinfo DE "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	42
	02.09.2017	swissinfo.ch / swissinfo IT Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità	44
	02.09.2017	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse	45
	02.09.2017	telebasel.ch / Telebasel Online Grossmütter demonstrieren in Bern	46
	02.09.2017	teletop.ch / Tele Top Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	47
	02.09.2017	ticinonews.ch / TicinoNews Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità	48
	02.09.2017	tio.ch / Ticino Online- 20 minuti Sanità, 300 anziani manifestano per i tagli	49
	02.09.2017	toponline.ch / Radio Top Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	50
	02.09.2017	tvsvizzera.it / tv svizzera Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità	51
	02.09.2017	vaterland.li / Liechtensteiner Vaterland Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse	52
	02.09.2017	volksblatt.li / Liechtensteiner Volksblatt online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	53

Soziales / GrossmütterRevolution

	02.09.2017	zsz.ch / Zürichsee-Zeitung Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	54
	02.09.2017	zuonline.ch / Zürcher Unterländer Online "Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse	55
	01.09.2017	derbund.ch / Der Bund Online « Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen »	56
	01.09.2017	Work Unia Grosi-Power für die AHV	58
	01.09.2017	Zeitlupe AUF NACH BERN	60
	31.08.2017	kleinstadt.ch / Kleinstadt Lieblinks –Bern im September	61
	28.08.2017	Migros-Magazin Gesamt Grossmütter reden Klartext	64
	24.08.2017	Schaffhauser AZ «Jung und Alt brauchen einander»	65
	20.08.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf	70
	20.08.2017	Ostschweiz am Sonntag Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf	72
	20.08.2017	Zentralschweiz am Sonntag Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf	74
	15.08.2017	Bärnerbär Grossmütter gehen auf die Strasse	76
	09.08.2017	ostschweizerinnen.ch / Ostschweizerinnen Die " Grossmütter " und älteren Frauen gehen auf die Strasse	77
	08.08.2017	sgg-ssg.ch / Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie SGG Für ein gutes Leben im Alter. Die GrossmütterRevolution geht auf die Strasse. Am ...	79
	08.08.2017	zeitlupe.ch / Zeitlupe Online Mehr Solidarität und Würde im Alter	80
	03.08.2017	zeitpunkt.ch / Zeitpunkt Magazin Online Grossmütter-Revolution: im Spannungsfeld zwischen privat und politisch	81
	01.07.2017	Grosseltern AM 2. SEPTEMBER DEMONSTRIEREN WIR IN BERN	82



«Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen»

Der Bund Dölf Barben vor 8 Std.

"Was geht dich das an?"

Wer zuckt zuerst – Kim oder Trump? © (DerBund.ch/Newsnet) «Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen»

Am Samstag demonstrieren Grossmütter auf dem Berner Waisenhausplatz. Sie finden es unfair, wenn alte Menschen nur als Kostenfaktor wahrgenommen werden.

Die Jungen müssten für die Alten zahlen: Diese Aussage könne sie nicht mehr hören, sagt Barbara Gurtner. So selbstbewusst und deutlich, wie sich die 74-jährige Bernerin äussert, ist auch das Flugblatt zur heutigen Demonstration der «Grossmütter-Revolution» abgefasst. «Wir haben es satt, als Kostenverursacherinnen und Last für die Gesellschaft bezeichnet zu werden», steht da. Die Erläuterungen klingen abgeklärt und nüchtern: Die Hochaltrigkeit sei eine Folge der Wohlstandsgesellschaft. «Und ja: Die beiden letzten Lebensjahre sind in der Regel teuer.» Das Alter sei aber auch wertvoll und dürfe in der reichen Schweiz etwas kosten. «Das Alter ist uns teuer»: Das ist denn auch das Motto der Demonstration.

Barbara Gurtner sass in den 1980er-Jahren für die Progressiven Organisationen der Schweiz (Poch) im Nationalrat. Die 68er-Bewegung hat sie geprägt. Sie kämpfte zeitlebens für die Gleichstellung der Geschlechter – sprich für die Gleichstellung der Frauen. Sie hätten schon damals immer darauf hingewiesen, gleicher Lohn sei Voraussetzung für eine gleich hohe Rente, sagt sie. «Es ist krass, alles, was wir damals gesagt haben, ist jetzt da.» All die Gratisarbeit, welche von Frauen geleistet wurde und wird, entpuppe sich für sie nun als Nachteil.

Keine Almosenempfängerinnen

Interessant zu wissen wäre aber, wie die Rechnung genau aussieht, sagt Gurtner. Sie und ihre Mitstreiterinnen bezweifelten es vehement, bloss Almosenempfängerinnen zu sein. «Wir sind daran, das zu untersuchen.» Viel eher sei nämlich das Gegenteil wahr. «Frauen haben massiv zum Wohlstand beigetragen»: Und das nicht nur mit Lohnarbeit, AHV-Beiträgen, Steuern, Krankenkassenprämien, sondern eben auch mit einer Unmenge an unbezahlter Arbeit.

Aus diesem Grund will Gurtner es nicht hinnehmen, dass Frauen für ihre ehrenamtliche Arbeit, die sie ein Leben lang geleistet haben, teuer bezahlen müssen, wenn sie gebrechlich werden und auf Betreuung angewiesen sind. «Wir wollen uns darauf verlassen können, in der letzten Phase unseres Daseins würdig leben zu können und gut umsorgt zu sein», sagt sie.

Alt für jung – und umgekehrt

Es sei bloss ein Zufall, dass die Demonstration nun im Vorfeld der AHV-Abstimmung stattfindet und auch vor dem Hintergrund des neuerlichen Entlastungspakets des Kantons Bern, sagt Gurtner. Sie unterstützt – trotz dem höheren Frauenrentenalter – die AHV-Vorlage. Der Anlass für die Kundgebung sei das Manifest «Das hohe Alter ist uns teuer». Verfasst haben es ein Dutzend Frauen aus der ganzen Schweiz. Ihre Anliegen gingen ohnehin über die Tagespolitik hinaus, sagt sie. Das Thema sei das Alter in einem umfassenden Sinn, letztlich der gesellschaftliche Zusammenhalt. «Generationensolidarität ist hier das Stichwort», sagt Gurtner, die zwei Töchter und vier Enkelkinder hat.

Es hänge doch alles zusammen, meint sie. Alte und junge Menschen seien voneinander abhängig. Und wer jung sei, werde einmal alt sein. Darum ergebe es auch wenig Sinn, wenn alle nur für sich kämpften. Barbara Gurtner



veranschaulicht das, was sie meint, am Thema Hindernisfreiheit: Wenn ein öffentlicher Platz so gebaut werde, dass er mit Rollatoren gut zu passieren sei, sei das auch für junge Familien mit Kinderwagen ein Vorteil. «Man muss von Anfang an so bauen, dass alle Platz haben.»

Zuwendung statt Bürokratie

Strukturen sind es, auf die Gurtner immer wieder zu sprechen kommt, gerade wenn es um die letzte Phase des Lebens geht. Es müsse selbstverständlich werden, dass alte Menschen einen Anspruch hätten auf Lebensqualität und darauf, dass ihre Würde gewahrt bleibe – insbesondere bei Pflegebedürftigkeit und Hilflosigkeit. In solchen Situationen dürften alte Menschen keinesfalls den Eindruck gewinnen, sie würden anderen bloss noch zur Last fallen. «Hilflosigkeit gehört zum Menschsein», sagt Gurtner. Darum sei es so verhängnisvoll, wenn das Gesundheitswesen zunehmend ökonomisiert werde und die Kostenfrage alles andere erstickte. Werde Pflege und Betreuung voneinander getrennt, bleiben laut Gurtner wichtige Bedürfnisse der alten Menschen auf der Strecke. «Was ist das dann für ein Leben, wenn niemand mehr Zeit hat zu fragen, wie es einem geht?»



Revolte der Grossmütter



Bis zu 300 ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für mehr Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz. Zur Kundgebung aufgerufen hatte die Gruppe Grossmütter-Revolution.



113 TSI1 03.09.17 08:11:30

Manifestazione per la sanità

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato sabato a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia. La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmutterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del per cento culturale della Migros.

Incidente sull'A1, cinque feriti
Cinque persone (tre adulti, un bambino di otto anni e un adolescente 16enne) sono rimaste ferite venerdì pomeriggio in uno scontro tra tre autoveicoli avvenuto sull'autostrada A1 in territorio di Winterthur (ZH). Stando a quanto riferisce sabato la polizia l'incidente è stato provocato da un taglio di corsia.

112 NEWS TI 1 INDICE SPOR 125

Kundgebung | Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

1/1

Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

Foto: rainer schneuwly

Quelle: SDA 02.09.17

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen



Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!" 02. September 2017, 16:25

Kundgebung

«Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse

sda

Zuletzt aktualisiert am 2.9.2017 um 16:28 Uhr



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

© RAINER SCHNEUWLY

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

La révolution des grands - mères dans la rue à Berne

ats

ats sr,uc,cc Il y a 5 heures



© Fournis par ats "Les soins et l'accompagnement vont de pair", pouvait-on lire sur les calicots.

Sur la Waisenhausplatz, les protestataires ont critiqué la prédominance de la question des coûts en la matière. Le rassemblement était placé sous le slogan "L'âge nous est cher".

On est encore loin du compte en matière d'égalité des salaires, et cela a des répercussions sur les rentes, a lancé l'ancienne conseillère nationale Barbara Gurtner (POCH/BE). Les femmes fournissent pour des milliards de francs de travail pas pris en compte pour leurs retraites, a ajouté la conseillère nationale Bea Heim (PS/SO).

Le projet "Grossmütter Revolution/Révolution des grands - mères — pour les femmes engagées de la génération des grands - mères" encourage les réseaux – existants ou en cours de formation – des femmes de la génération des grands - mères et entend servir de plate - forme et de groupe de réflexion pour leur engagement tant social que politique.



02.09.2017 17:55:00 SDA 0055bsf
Suisse / KBE / Berne (ats)
Politique, 11099400, 11099300, 11099800, 11099000

La révolution des grands-mères dans la rue à Berne

Environ 300 personnes majoritairement âgées ont manifesté samedi à Berne contre "l'économisation croissante du système de santé". Elles répondaient à l'appel de la Révolution des grands-mères, un projet du Pour-cent culturel Migros.

Sur la Waisenhausplatz, les protestataires ont critiqué la prédominance de la question des coûts en la matière. Le rassemblement était placé sous le slogan "L'âge nous est cher".

On est encore loin du compte en matière d'égalité des salaires, et cela a des répercussions sur les rentes, a lancé l'ancienne conseillère nationale Barbara Gurtner (POCH/BE). Les femmes fournissent pour des milliards de francs de travail pas pris en compte pour leurs retraites, a ajouté la conseillère nationale Bea Heim (PS/SO).

Le projet "GrossmütterRevolution/Révolution des grands-mères – pour les femmes engagées de la génération des grands-mères" encourage les réseaux – existants ou en cours de formation – des femmes de la génération des grands-mères et entend servir de plate-forme et de groupe de réflexion pour leur engagement tant social que politique.



02.09.2017 18:20:39 SDA 0048bsi
Svizzera / BERNA (ats)
Politica

Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla **GrossmütterRevolution** (Rivoluzione delle nonne), un progetto del **percento culturale** della **Migros**. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

sda / barfi / keystone 2. September 2017 , 16:25 Uhr Aktualisiert am 2. September 2017, 16:30 Uhr

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

Kundgebung

«Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse

sda

Zuletzt aktualisiert am 2.9.2017 um 16:28 Uhr



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

« Das Alter ist uns teuer! »

Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die « zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens » und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. RAINER SCHNEUWLY

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die « GrossmütterRevolution », eine Organisation, die sich als « Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation » definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel « Das Alter ist uns teuer! »

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie « Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz » und « Pflege und Betreuung gehören zusammen! »

Publiziert am 02.09.2017 | Aktualisiert vor 11 Minuten

02.09.2017 - 16:25 , sda

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. Bild: RAINER SCHNEUWLY

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

Tags:

02.09.2017 - 17:55 , ats

Grands - mères dans la rue à Berne



"Les soins et l'accompagnement vont de pair", pouvait - on lire sur les calicots.

Photo: RAINER SCHNEUWLY

Environ 300 personnes majoritairement âgées ont manifesté samedi à Berne contre "l'économisation croissante du système de santé". Elles répondaient à l'appel de la Révolution des grands - mères, un projet du Pour - cent culturel Migros.

Sur la Waisenhausplatz, les protestataires ont critiqué la prédominance de la question des coûts en la matière. Le rassemblement était placé sous le slogan "L'âge nous est cher".

On est encore loin du compte en matière d'égalité des salaires, et cela a des répercussions sur les rentes, a lancé l'ancienne conseillère nationale Barbara Gurtner (POCH/BE). Les femmes fournissent pour des milliards de francs de travail pas pris en compte pour leurs retraites, a ajouté la conseillère nationale Bea Heim (PS/SO).

Blue Billywig Video Player

Le projet "Grossmütter Revolution/Révolution des grands - mères – pour les femmes engagées de la génération des grands - mères" encourage les réseaux – existants ou en cours de formation – des femmes de la génération des grands - mères et entend servir de plate - forme et de groupe de réflexion pour leur engagement tant social que politique.



02.09.2017 - 18:23 , ats

Berna: 300 anziani contro tagli nella sanità

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla **GrossmütterRevolution** (Rivoluzione delle nonne), un progetto del **percento culturale** della **Migros**. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

[Tornare alla home page](#)

Tags: Svizzera Attualità

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. | RAINER SCHNEUWLY

KUNDGEBUNG · Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt. 02. September 2017, 16:25

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!" (sda)



«Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen»

Heute Nachmittag demonstrieren Grossmütter auf dem Berner Waisenhausplatz. Sie finden es unfair, wenn alte Menschen nur als Kostenfaktor wahrgenommen werden.

Dölf Barben

Die Jungen müssten für die Alten zahlen: Diese Aussage könne sie nicht mehr hören, sagt Barbara Gurtner. So selbstbewusst und deutlich, wie sich die 74-jährige Bernerin äussert, ist auch das Flugblatt zur heutigen Demonstration der «Grossmütter-Revolution» abgefasst. «Wir haben es satt, als Kostenversacherinnen und Last für die Gesellschaft bezeichnet zu werden», steht da. Die Erläuterungen klingen abgeklärt und nüchtern: Die Hochaltrigkeit sei eine Folge der Wohlstandsgesellschaft. «Und ja: Die beiden letzten Lebensjahre sind in der Regel teuer.» Das Alter sei aber auch wertvoll und dürfe in der reichen Schweiz etwas kosten. «Das Alter ist uns teuer»: Das ist denn auch das Motto der Demonstration.

Barbara Gurtner sass in den 1980er-Jahren für die Progressive Organisation der Schweiz (Poch) im Nationalrat. Die 68er-Bewegung hat sie geprägt. Sie kämpfte zeitlebens für die Gleichstellung der Geschlechter - sprich für die Gleichstellung der Frauen. Sie hätten schon damals immer darauf hingewiesen, gleicher Lohn sei Voraussetzung für eine gleich hohe Rente, sagt sie. «Es ist krass, alles, was wir damals gesagt haben, ist jetzt da.» All die Gratisarbeit, welche von Frauen geleistet wurde und wird, entpuppe sich für sie nun als Nachteil.

Keine Almosenempfängerinnen

Interessant zu wissen wäre aber, wie die Rechnung genau aussieht, sagt Gurtner. Sie und ihre Mitstreiterinnen bezweifelten es vehement, bloss Almosenempfängerinnen zu sein. «Wir sind daran, das zu untersuchen.» Viel eher sei nämlich das Gegenteil wahr. «Frauen haben massiv zum Wohlstand beigetragen»: Und das nicht nur mit Lohnarbeit, AHV-Beiträgen, Steuern, Krankenkassenprämien, sondern eben auch mit einer Unmenge an unbezahlter Arbeit.

Aus diesem Grund will Gurtner es nicht hinnehmen, dass Frauen für ihre

ehrenamtliche Arbeit, die sie ein Leben lang geleistet haben, teuer bezahlen müssen, wenn sie gebrechlich werden und auf Betreuung angewiesen sind. «Wir wollen uns darauf verlassen können, in der letzten Phase unseres Daseins würdig leben zu können und gut umsorgt zu sein», sagt sie.

Es sei bloss ein Zufall, dass die Demonstration nun im Vorfeld der AHV-Abstimmung stattfindet und auch vor dem Hintergrund des neuerlichen Entlastungspakets des Kantons Bern, sagt Gurtner. Sie unterstützt - trotz dem höheren Frauenrentenalter - die AHV-



Barbara Gurtner hat zeitlebens für Frauenanliegen gekämpft. Foto: F. Rothenbühler



Vorlage. Der Anlass für die Kundgebung sei jedoch das Manifest «Das hohe Alter ist uns teuer». Verfasst haben es ein Dutzend Frauen aus der ganzen Schweiz.

Ihre Anliegen gingen ohnehin über die Tagespolitik hinaus, sagt sie. Das Thema sei das Alter in einem umfassenden Sinn, letztlich der gesellschaftliche Zusammenhalt. «Generationensolidarität ist hier das Stichwort», sagt Gurtner, die zwei Töchter und vier Enkelkinder hat.

Es hänge doch alles zusammen, meint sie. Alte und junge Menschen seien voneinander abhängig. Und wer jung sei, werde einmal alt sein. Darum ergebe es auch wenig Sinn, wenn alle nur für sich kämpften. Barbara Gurtner veranschaulicht das, was sie meint, am Thema Hindernisfreiheit: Wenn ein öffentlicher Platz so gebaut werde, dass er mit Rollatoren gut zu passieren sei, sei das auch für junge Familien mit Kinderwagen ein Vorteil. «Man muss von Anfang an so bauen, dass alle Platz haben.»

Zuwendung statt Bürokratie

Strukturen sind es, auf die Gurtner immer wieder zu sprechen kommt, gerade wenn es um die letzte Phase des Lebens geht. Es müsse selbstverständlich werden, dass alte Menschen einen Anspruch auf Lebensqualität hätten und darauf, dass ihre Würde gewahrt bleibe - insbesondere bei Pflegebedürftigkeit und Hilflosigkeit. In solchen Situationen dürften alte Menschen keinesfalls den Eindruck gewinnen, sie würden anderen bloss noch zur Last fallen. «Hilflosigkeit gehört zum Menschsein», sagt Gurtner. Darum sei es so verhängnisvoll, wenn das Gesundheitswesen zunehmend ökonomisiert werde und die Kostenfrage alles andere ersticke. Werde Pflege und Betreuung voneinander getrennt, bleiben laut Gurtner wichtige Bedürfnisse der alten Menschen auf der Strecke. «Was ist das dann für ein Leben, wenn niemand mehr Zeit hat zu fragen, wie es einem geht?»

Demo Grossmütter auf Strasse

Hinter der 2010 lancierten Grossmütter-Revolution, initiiert und getragen vom Migros-Kulturprozent, stehen Frauen aus der ganzen Schweiz, die der heutigen Grossmütter-Generation angehören. Unter ihnen sind ehemalige Politikerinnen und Akteurinnen der Frauenbewegung wie Ex-Nationalrätin Barbara Gurtner oder Marie-Louise Barben, die erste Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Bern. Die Kundgebung beginnt um 14 Uhr auf dem Waisenhausplatz. (db)

« Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse

Vor 5 Stunden



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. © RAINER SCHNEUWLY

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die « zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens » und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die « GrossmütterRevolution », eine Organisation, die sich als « Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation » definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel « Das Alter ist uns teuer! »

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt – und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie « Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz » und « Pflege und Betreuung gehören zusammen! »

(SDA)



Kundgebung 02.09.2017

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

SDA



ATS News

Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità

02.09.2017 - aggiornato: 02.09.2017 - 18:23

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

News Politik

«Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse

2. September 2017



Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die «GrossmütterRevolution», eine Organisation, die sich als «Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation» definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel «Das Alter ist uns teuer!»

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt – und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie «Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz» und «Pflege und Betreuung gehören zusammen!»

« Wir Frauen müssen unbequem sein »

Früher sass Barbara Gurtner für die die POCH im Nationalrat. Heute demonstriert sie mit der GrossmütterRevolution für die Rechte älterer Frauen. Mit Journal B spricht sie über Rente, Lohnungleichheit und über die Sitzbänke in der Stadt Bern.

06:30 | Patricia D'Incau

Barbara Gurtner spricht am Frauenstreiktag am 14. Juni 2016 in Bern (Photo: Monika Flückiger).



Patricia D'Incau 02.09.2017

06:30

Heute Nachmittag geht die GrossmütterRevolution in Bern auf die Strasse. Revolution ist ein grosses Wort. Müssen die Politikerinnen und Politiker vor Ihnen zittern?

Nein, überhaupt nicht (lacht). Aber ich finde Revolution ein wunderbares Wort. Und wir sind Frauen aus einer Generation, die es sich gewohnt ist, zu demonstrieren. Bereits in den 70er - und 80er - Jahren sind wir mit unseren Anliegen auf die Strasse. Und wir tun es immer noch.

Welche Anliegen sind das?

Die GrossmütterRevolution beschäftigt sich mit Themen rund ums Alter. Etwa mit dem Fragen: Wie ist unsere Stellung in der Gesellschaft? Welches Grosselternbild herrscht vor? Und: Wir setzen uns für Anliegen ein, für die wir uns schon früher eingesetzt haben. Einerseits für die Anerkennung der unbezahlten Care - Arbeit, also der



Betreuungsarbeit, die grösstenteils von Frauen geleistet wird. Andererseits für die Lohngleichheit. Denn: Ungleiches Lohn bedeutet ungleiche Rente. Und das bekommen wir heute, als Grossmütter, hautnah zu spüren.

Dann ist es wohl kaum ein Zufall, dass Sie nur drei Wochen, bevor am 24. September über die Altersreform abgestimmt wird, auf die Strasse gehen?

Doch, eigentlich schon. Wir haben bereits vor einem Jahr gewusst: Die Grossmütter wollen auf die Strasse. Der Termin wurde bereits vor längerer Zeit festgelegt. Die AHV ist schliesslich auch nicht das einzige Thema bei uns. Was wir wollen, geht weiter: Wir möchten ein gutes Leben im Alter, mehr Zuwendung statt Bürokratie und mehr Generationensolidarität. Obwohl das natürlich auch bei der Altersvorsorge ein grosses Thema ist.

Sie sprechen von Solidarität bei der AHV. Wird die Reform angenommen, sind es die Frauen, die ein Jahr länger arbeiten müssen. Ihnen entgehen dann jährlich 1,3 Milliarden Franken in Form von Rente und zusätzlichen AHV-Beiträgen. Finden Sie das solidarisch?

Nein, überhaupt nicht.

Und trotzdem werden an der Demo vor allem Befürworterinnen zur Reform sprechen?

Ja, das ist so. Aber für mich steht die Altersreform dort gar nicht so sehr im Zentrum. Und auch bei mir war der erste Gedanke, als ich gehört habe, dass das Frauenrentenalter steigen soll: Das geht ja gar nicht. Mittlerweile sehe ich, dass die Reform die Situation der Frauen in gewissen Punkten verbessert: Die 70 Franken mehr Rente kommen der 1. Säule zu Gute und damit den Frauen, weil sie oft gar keine 2. Säule haben. Weiter stärkt die Reform die Teilzeitarbeit, wovon auch mehrheitlich Frauen betroffen sind. Aber ich muss zugeben: Es gibt auch einige Punkte, die weh tun.

Zentrale feministische Punkte werden in der Reform nicht berücksichtigt: Zum Beispiel die Lohngleichheit und die unbezahlte Care - Arbeit.

Diese Fragen sind nach wie vor nicht gelöst. Ich muss auch festhalten: Die GrossmütterRevolution ist keine Partei, sondern eine Plattform. Wir fassen keine Parole, sondern diskutieren die Fragen. Und gerade bei der AHV - Reform gehen bei uns die Meinungen auseinander. Was die Themen Lohngleichheit und Care - Arbeit anbelangt, sind wir uns einig: Hier muss die Frauenbewegung aktiv werden – und gerade auch die Jungen müssen sich wehren. Denn: Mit der Lohnungleichheit wird die Bundesverfassung Tag für Tag verletzt.

Was erwarten Sie von den jungen Frauen denn konkret? Ein Frauenstreik wie 1990, als gefordert wurde, dass die Lohngleichheit endlich im Gesetz verankert wird?

Ja, zum Beispiel. Es braucht junge, taffe Frauen, die das Ganze vorwärts treiben. Wenn wir brav bleiben, kommen wir nie weiter. Natürlich ist es einfacher, nicht anzuecken. Auch für uns war es nicht immer angenehm, als Unangepasste in der Öffentlichkeit zu stehen. Aber letztlich war es nötig. Und es hat auch Spass gemacht. Und das macht es noch immer (lacht).

Was unterscheidet denn die Frauenbewegung ihrer Generation von der Frauenbewegung heute?

Wir bewegten uns damals im Sog der 68er - Bewegung, es war Aufbruchsstimmung. 1971 wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt, das hat Auftrieb gegeben. In den 70er - und 80er - Jahren haben wir einiges in Bewegung gebracht. Zum Beispiel die Fristenregelung, vor der es kaum möglich war, eine Abtreibung vorzunehmen. Oder die Verankerung der gleichen Rechte für Mann und Frau in der Bundesverfassung. Das ist nicht vom Himmel gefallen. Schritt für Schritt ging es vorwärts. Mit der Lohngleichheit ist aber – bis heute – eines unserer grossen



Anliegen unerfüllt geblieben. Und ich möchte, dass meine Enkelinnen, die jetzt bald im Berufsleben stehen, endlich den gleichen Lohn und die gleichen Chancen haben wie Männer.

Kommen wir auf die Frage des Alters zurück. Was tun Sie, über die GrossmütterRevolution hinaus, um den Forderungen der älteren Generation Gehör zu verschaffen?

Ich bin für das Grüne Bündnis im Rat für Seniorinnen und Senioren der Stadt Bern. Das ist ein beratendes Gremium des Gemeinderats, das es seit zehn Jahren gibt. In dieser Zeit ist es uns gelungen, dem Alter ein Gesicht zu geben. Heute gibt es in der Stadt Bern keine Planung des öffentlichen Raums mehr, bei der wir nicht einbezogen werden. Ausserdem organisiert Bern alle zwei Jahre die Stadtteilkonferenz. Eingeladen sind dort Organisationen, die im öffentlichen Raum tätig sind – von Kindereinrichtungen bis zum Seniorinnenrat. Gemeinsam diskutieren wir, was ein Stadtteil, ein Quartier, braucht, um gut zu funktionieren. Dort findet ein Austausch zwischen jüngeren und älteren Menschen statt. Auch das ist Generationensolidarität.

Wo begegnen sich Alt und Jung in der Stadt Bern?

Ganz einfach: Auf einer Sitzbank, zum Beispiel. Ein paar Sitzbänke in einem Quartier können ein sozialer Ort sein, an dem man sich trifft, sich austauscht und soziale Kontakte pflegt. Auch unter den Generationen. Solche Dinge sind genauso wichtig wie Veranstaltungen in Quartierzentren. Man muss die Menschen zusammenbringen, sie und ihre Bedürfnisse sichtbar machen. Das ist zentral, auch im Zusammenhang mit neuen Alters- und Grossmütterbildern.

Wie sieht denn dieses Grossmütterbild aus?

Noch heute wird von älteren Frauen erwartet, dass sie Grosselternarbeit übernehmen. Diese Arbeit ist, wie Care - Arbeit, Freiwilligenarbeit, deren Kosten eigentlich in Milliardenhöhe gehen würden, aber nirgends abgebildet werden. Stattdessen wird es als selbstverständlich erachtet, dass Grossmütter die Kinder hüten – und ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen. Dabei darf man als Grossmutter auch einmal Nein sagen. Und das tun, was man gerne möchte. Eine Weiterbildung vielleicht oder eine Reise, Träume verwirklichen, Talente ausüben. Man soll sich als Grossmutter abgrenzen dürfen.

Und was für eine Grossmutter sind Sie?

Ich bin als 52 - Jährige Grossmutter geworden. Habe noch gearbeitet, war Grossrätin, hatte eigentlich gar keine Zeit, um Grossmutter zu sein. Weil ich als Feministin lange für Tagesstätten und Kinderkrippen gekämpft habe, kannten meine Töchter diese Strukturen, und es war für sie selbstverständlich, diese Angebote zu nutzen, als sie Kinder bekommen haben. So, dass sie nur selten auf die Grossmutter zurückgreifen mussten. Aber ich habe eine sehr gute Beziehung zu meinen vier Grosskindern. Mit einer meiner Enkelinnen war ich zu ihrem 18. Geburtstag bei der Premiere des Films « Die göttliche Ordnung », bei dem es um den Kampf um das Frauenstimmrecht geht. So eine Grossmutter bin ich (lacht).

02.09.2017

La révolution des grands-mères dans la rue à Berne



"Les soins et l'accompagnement vont de pair", pouvait-on lire sur les calicots. © RAINER SCHNEUWLY

02.09.2017

Environ 300 personnes majoritairement âgées ont manifesté samedi à Berne contre "l'économisation croissante du système de santé". Elles répondaient à l'appel de la Révolution des grands-mères, un projet du Pour-cent culturel Migros.

Sur la Waisenhausplatz, les protestataires ont critiqué la prédominance de la question des coûts en la matière. Le rassemblement était placé sous le slogan "L'âge nous est cher".

On est encore loin du compte en matière d'égalité des salaires, et cela a des répercussions sur les rentes, a lancé l'ancienne conseillère nationale Barbara Gurtner (POCH/BE). Les femmes fournissent pour des milliards de francs de travail pas pris en compte pour leurs retraites, a ajouté la conseillère nationale Bea Heim (PS/SO).

Le projet "GrossmütterRevolution/Révolution des grands-mères – pour les femmes engagées de la génération des grands-mères" encourage les réseaux – existants ou en cours de formation – des femmes de la génération des grands-mères et entend servir de plate-forme et de groupe de réflexion pour leur engagement tant social que politique.

ats



"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aktualisiert vor 39 Minuten

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohnleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

(sda)

Erstellt: 02.09.2017, 16:25 Uhr

Kundgebung

« Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse

sda

Zuletzt aktualisiert am 2.9.2017 um 16:28 Uhr



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

© RAINER SCHNEUWLY

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die « zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens » und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

Kundgebung

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

Kundgebung

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. | RAINER SCHNEUWLY

KUNDGEBUNG · Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

02. September 2017, 16:25

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!" (sda)

News Politik

« Das Alter ist uns teuer! » : Grossmütter gehen auf die Strasse

2. September 2017



Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die « zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens » und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die « GrossmütterRevolution », eine Organisation, die sich als « Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation » definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel « Das Alter ist uns teuer! »

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt – und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie « Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz » und « Pflege und Betreuung gehören zusammen! »

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

sda

sda sr,mr vor 35 Min.



© Bereitgestellt von SDA Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

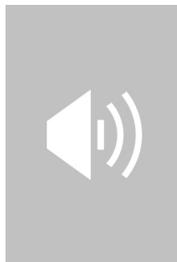


RADIO SRF

Radio SRF 3

Radio SRF 3
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Deutsch



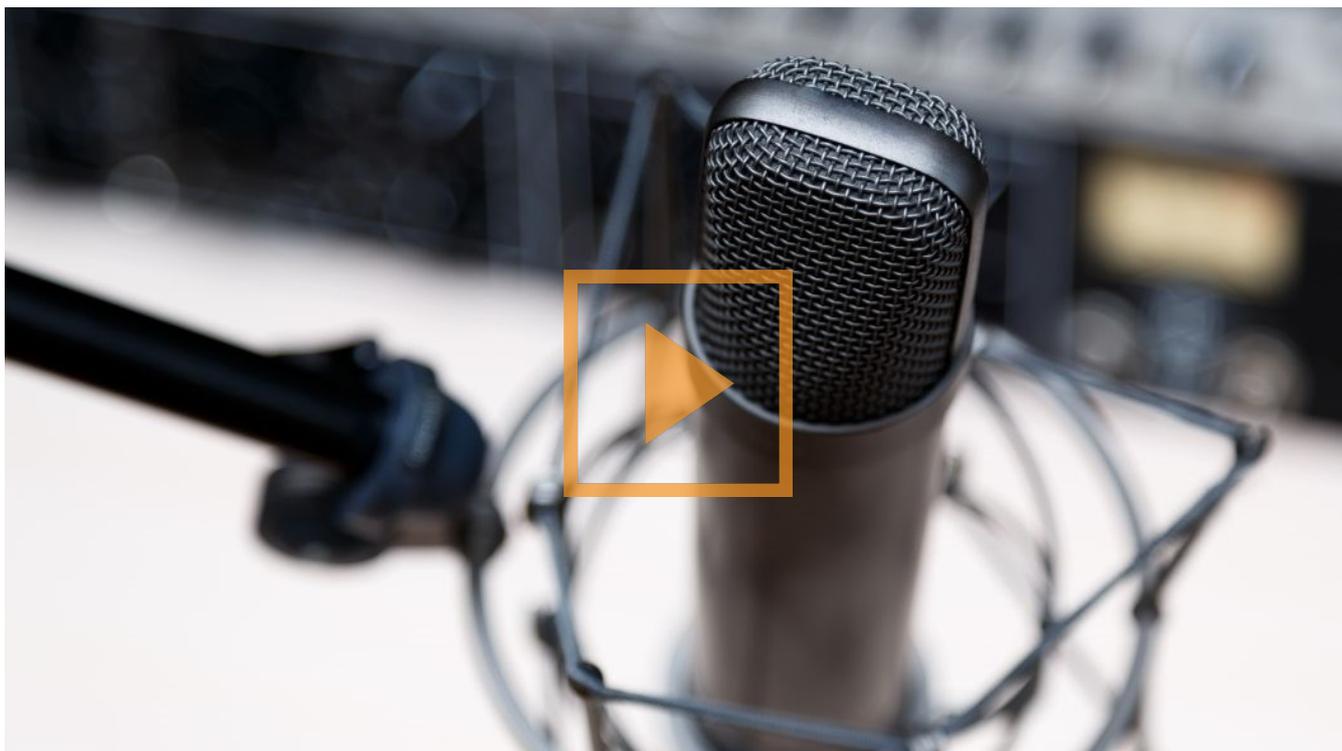
Grösse: 0.5 MB
Dauer: 00:00:33

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66533131
Ausschnitt Seite: 1/1

In Bern haben bis zu 300 Frauen vorwiegend ältere Frauen für ein besseres Leben im Alter demonstriert

Sendung: Info 3 Abend



Organisiert wurde die Kundgebung von der Organisation "Grossmütter-Revolution".

Samstag - 2. September 2017 | 16:25

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

BERN - Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.



Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"



Radiotelevisione svizzera italiana RSI
6903 Lugano
091/ 803 51 11
www.rsi.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 170'000
Page Visits: 2'286'569



Web Ansicht

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535839
Ausschnitt Seite: 1/1

Manifestazione per la sanità

sabato 02/09/17 18:27 - ultimo aggiornamento: sabato 02/09/17 18:27

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato sabato a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia. La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros.

Samstag, 2. September 2017 | 16:30

Inland

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.



Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"



02.09.2017 16:25:56 SDA 0056bsd
Schweiz / KBE / Bern (sda)
Politik, 11099400, 11099000

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohnleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

«Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Agentur sda

Samstag, 02. September 2017, 16:25 Uhr Bern



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

RAINER SCHNEUWLY

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die «GrossmütterRevolution», eine Organisation, die sich als «Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation» definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel «Das Alter ist uns teuer!»

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie «Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz» und «Pflege und Betreuung gehören zusammen!»

Quelle: Südostschweiz

«Das Alter ist uns teuer!»: Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die «zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens» und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Agentur sda

Samstag, 02. September 2017, 16:25 Uhr Bern



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

RAINER SCHNEUWLY

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die «GrossmütterRevolution», eine Organisation, die sich als «Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation» definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel «Das Alter ist uns teuer!»

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt – und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie «Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz» und «Pflege und Betreuung gehören zusammen!»

Quelle: Südostschweiz

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Externer Inhalt

Den folgenden Inhalt übernehmen wir von externen Partnern. Wir können nicht garantieren, dass dieser Inhalt barrierefrei dargestellt wird.

Dieser Inhalt wurde am 2. September 2017 16:25 publiziert 02. September 2017 - 16:25



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.

RAINER SCHNEUWLY (sda-ats)

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die



Online-Ausgabe DE

swissinfo
3000 Bern 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'474'585

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535784
Ausschnitt Seite: 2/2

Soziales / GrossmütterRevolution

Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

SDA-ATS



Online-Ausgabe IT

swissinfo
3000 Berna 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'474'585

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535837
Ausschnitt Seite: 1/1

Soziales / GrossmütterRevolution

Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità

Contenuto esterno

Il seguente contenuto proviene da partner esterni. Non possiamo dunque garantire che sia accessibile per tutti gli utenti.

Questo contenuto è stato pubblicato il 2 settembre 2017 18.23 02 settembre 2017 - 18:23

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

SDA-ATS

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. (RAINER SCHNEUWLY)

KUNDGEBUNG · Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

02. September 2017, 16:25

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!" (sda)



Die Organisation der « GrossmütterRevolution » rief zur Demonstration auf. (Symbolbild: keystone)

Schweiz

Grossmütter demonstrieren in Bern

02.09.2017 16:43 Mirjam Straessle

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die « zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens » und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die « GrossmütterRevolution », eine Organisation, die sich als « Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation » definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel « Das Alter ist uns teuer! »

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt – und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie « Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz » und « Pflege und Betreuung gehören zusammen! » (sda)



Tele Top Online

Tele Top
8401 Winterthur

www.teletop.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 86'200
Page Visits: 176'500



Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535815
Ausschnitt Seite: 1/1

Soziales / GrossmütterRevolution

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

02.09.2017 / 16:25 / von: sda

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohnleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"



Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

ATS | 2 set 2017 18:23



BERNA

02/09/2017 - 18:26

Sanità, 300 anziani manifestano per i tagli

Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH)

BERNA - Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

Articolo di ats/AF



Radio Top Online

TOP Online
8401 Winterthur
052/ 244 88 00
www.toponline.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 75'166
Page Visits: 178'076



Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535792
Ausschnitt Seite: 1/1

Soziales / GrossmütterRevolution

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

02.09.2017 / 16:25 / von: sda

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohnleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"



Berna: 300 anziani manifestano contro tagli nella sanità

Il seguente contenuto proviene da partner esterni. Non possiamo dunque garantire che sia accessibile per tutti gli utenti.

Questo contenuto è stato pubblicato il 2 settembre 2017 18:23 02 settembre 2017 - 18:23

Trecento persone, principalmente donne pensionate, hanno manifestato oggi a Berna contro il fatto che i fattori economici hanno sempre più spazio nel settore sanitario e per la dignità della vecchiaia.

La manifestazione è stata organizzata dalla GrossmütterRevolution (Rivoluzione delle nonne), un progetto del percento culturale della Migros. Tra le oratrici erano presenti la consigliera nazionale solettese Bea Heim (PS) e l'ex consigliera nazionale bernese Barbara Gurtner (POCH). Quest'ultima ha sottolineato come la parità dei salari non sia ancora stata raggiunta, cosa che ha conseguenze anche sulle rendite pensionistiche.

SDA-ATS



Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern. (RAINER SCHNEUWLY)

Schweiz

Grossmütter gehen in Bern auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Bern.

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!" (sda)

02. Sep 2017 / 16:25

Samstag - 2. September 2017 | 16:25

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

BERN - Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Bunt und mit Gesang und Ballonen demonstrierten die Grossmütter in Bern.



Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros-Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"



"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

16:25

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohngleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

(sda)

Erstellt: 02.09.2017, 16:25 Uhr



Online-Ausgabe

Zürcher Unterländer
8180 Bülach
044/ 854 82 14
www.zuonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 48'000
Page Visits: 108'296

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66535782
Ausschnitt Seite: 1/1

Soziales / GrossmütterRevolution

"Das Alter ist uns teuer!": Grossmütter gehen auf die Strasse

Bis zu 300 vorwiegend ältere Menschen haben am Samstag in Bern an einer Kundgebung gegen die "zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens" und für Würde im Alter demonstriert. Vor allem Frauen versammelten sich auf dem Waisenhausplatz in Berns Innenstadt.

Aktualisiert vor 50 Minuten

Aufgerufen zur Kundgebung hatte die "GrossmütterRevolution", eine Organisation, die sich als "Plattform und Think Tank des Migros - Kulturprozents für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation" definiert. Die Demonstration stand unter dem Titel "Das Alter ist uns teuer!"

Zu den Rednerinnen gehörte auch die ehemalige Berner Nationalrätin Barbara Gurtner. Sie sagte, überall werde stets zuerst nach den Kosten gefragt. Von Lohnleichheit seien Frauen und Männer aber immer noch weit entfernt - und das wirke sich dann in Form tieferer Renten aus.

Im Gegenwert von Milliarden von Franken leisteten Frauen Arbeit, die viel zu wenig rentenbildend sei, sagte die Solothurner Nationalrätin Bea Heim. Auf Transparenten standen Slogans wie "Ein gutes Alter für alle in der reichen Schweiz" und "Pflege und Betreuung gehören zusammen!"

(sda)

Erstellt: 02.09.2017, 16:25 Uhr

« Wir haben viel zum Wohlstand beigetragen »

Am Samstag demonstrieren Grossmütter auf dem Berner Waisenhausplatz. Sie finden es unfair, wenn alte Menschen nur als Kostenfaktor wahrgenommen werden.



Die Berner Ex - Nationalrätin Barbara Gurtner hat zeitlebens für Frauenanliegen gekämpft. Bild: Franziska Rothenbühler

Dölf Barben

Redaktor Ressort Bern

@DoelfBarben Aktualisiert vor 29 Minuten

Die Jungen müssten für die Alten zahlen: Diese Aussage könne sie nicht mehr hören, sagt Barbara Gurtner. So selbstbewusst und deutlich, wie sich die 74 - jährige Bernerin äussert, ist auch das Flugblatt zur heutigen Demonstration der « Grossmütter - Revolution » abgefasst. « Wir haben es satt, als Kostenverursacherinnen und Last für die Gesellschaft bezeichnet zu werden », steht da. Und auch die Erläuterungen klingen abgeklärt und nüchtern: Die Hochaltrigkeit sei eine Folge der Wohlstandsgesellschaft. « Und ja: Die beiden letzten Lebensjahre sind in der Regel teuer. » Das Alter sei aber auch wertvoll und dürfe in der reichen Schweiz etwas kosten. « Das Alter ist uns teuer » : Das ist denn auch das Motto der Demonstration.

Barbara Gurtner sass in den 1980er - Jahren für die Progressive Organisation der Schweiz (Poch) im Nationalrat. Die 68er - Bewegung hat sie geprägt. Sie kämpfte zeitlebens für die Gleichstellung der Geschlechter – sprich für die Gleichstellung der Frauen. Sie hätten schon damals immer darauf hingewiesen, gleicher Lohn sei Voraussetzung für eine gleich hohe Rente, sagt sie. « Es ist krass, alles, was wir damals gesagt haben, ist jetzt da. » All die Gratisarbeit,



welche von Frauen geleistet wurde und wird, entpuppe sich für sie nun als Nachteil.

Keine Almosenempfängerinnen

Interessant zu wissen wäre aber, wie die Rechnung genau aussieht, sagt Gurtner. Sie und ihre Mitstreiterinnen bezweifelten es vehement, bloss Almosenempfängerinnen zu sein. « Wir sind daran, das zu untersuchen. » Viel eher sei nämlich das Gegenteil wahr. « Frauen haben massiv zum Wohlstand beigetragen » : Und das nicht nur mit Lohnarbeit, AHV - Beiträgen, Steuern, Krankenkassenprämien, sondern eben auch mit einer Unmenge an unbezahlter Arbeit.

Aus diesem Grund will Gurtner es nicht hinnehmen, dass Frauen für ihre ehrenamtliche Arbeit, die sie ein Leben lang geleistet haben, teuer bezahlen müssen, wenn sie gebrechlich werden und auf Betreuung angewiesen sind. « Wir wollen uns darauf verlassen können, in der letzten Phase unseres Daseins würdig leben zu können und gut umsorgt zu sein » , sagt sie.

Alt für jung – und umgekehrt

Es sei bloss ein Zufall, dass die Demonstration nun im Vorfeld der AHV - Abstimmung stattfindet und auch vor dem Hintergrund des neuerlichen Entlastungspakets des Kantons Bern, sagt Gurtner. Der Anlass für die Kundgebung sei das Manifest « Das hohe Alter ist uns teuer » . Verfasst haben es ein Dutzend Frauen aus der ganzen Schweiz. Ihre Anliegen gingen ohnehin über die Tagespolitik hinaus, sagt sie. Das Thema sei das Alter in einem umfassenden Sinn, letztlich der gesellschaftliche Zusammenhalt. « Generationensolidarität ist hier das Stichwort » , sagt Gurtner, die zwei Töchter und vier Enkelkinder hat.

Es hänge doch alles zusammen, meint sie. Alte und junge Menschen seien voneinander abhängig. Und wer jung sei, werde einmal alt sein. Darum ergebe es auch wenig Sinn, wenn alle für sich kämpften. Barbara Gurtner veranschaulicht das, was sie meint, am Thema Hindernisfreiheit: Wenn ein öffentlicher Platz so gebaut werde, dass er mit Rollatoren gut zu passieren sei, sei das auch für junge Familien mit Kinderwagen ein Vorteil. « Man muss von Anfang an so bauen, dass alle Platz haben. »

Zuwendung statt Bürokratie

Strukturen sind es, auf die Gurtner immer wieder zu sprechen kommt, gerade wenn es um die letzte Phase des Lebens geht. Es müsse selbstverständlich werden, dass alte Menschen einen Anspruch hätten auf Lebensqualität und darauf, dass ihre Würde gewahrt bleibe – insbesondere bei Pflegebedürftigkeit und Hilflosigkeit. In solchen Situationen dürften alte Menschen keinesfalls den Eindruck gewinnen, sie würden anderen bloss noch zur Last fallen. « Hilflosigkeit gehört zum Menschsein » , sagt Gurtner. Darum sei es so verhängnisvoll, wenn das Gesundheitswesen zunehmend ökonomisiert werde und die Kostenfrage alles andere erstickte. Werde Pflege und Betreuung voneinander getrennt, bleiben laut Gurtner wichtige Bedürfnisse der alten Menschen auf der Strecke. « Was ist das dann für ein Leben, wenn niemand mehr Zeit hat zu fragen, wie es einem geht? » (DerBund.ch/ Newsnet)

Erstellt: 01.09.2017, 14:31 Uhr



EIN JA AUS SOLIDARITÄT: Zugunsten aller Frauen, die viel Betreuungs- und Familienarbeit leisten. FOTO: DANIEL RIHS

Alt-Nationalrätin Barbara Gurtner und Ex-Gleichstellungschefin Marie-Louise Barben Grosi-Power für die AHV

Viele Frauen tun sich schwer mit der Rentenreform. So erging es auch den Feministinnen Barbara Gurtner und Marie-Louise Barben. Aber nur am Anfang.

SABINE REBER

Grossmütter-Revolution? Barbara Gurtner (73) und Marie-Louise Barben (79) sind Mitbegründerinnen des Think-Tanks «für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation», den es seit gut fünf Jahren gibt. Eine Art Denkfabrik, die sich für alterspolitische Anliegen einsetzt. Barbara

Gurtner ist vierfache Grossmutter und ehemalige Nationalrätin, Marie-Louise Barben zweifache Grossmama und ehemalige Gleichstellungschefin. Und beide gehen sie für ein Ja zur Altersreform 2020 auf die Strasse (siehe Kasten).

Noch vor einigen Monaten hätten sie sich das nicht vorstellen können. Gurtner erklärt das so: «Eine Rentenaltererhöhung für die Frauen auf 65 ohne Lohngleichheit, das geht grundsätzlich gar nicht!» So dachte die Politikerin anfangs über die Rentenreform. Inzwischen hat sie ihre Meinung geändert: «Im

Laufe der Kampagne bin ich zum Schluss gekommen, dass wir diese Abstimmung unbedingt gewinnen müssen. Wenn ich alle Vor- und Nachteile für die Frauen anschau, dann kann ich jetzt Ja sagen, ohne mich zu verbiegen.»

CARE-ARBEIT NICHT ERFASST

Ähnlich sieht das Marie-Louise Barben: «Wir von der Grossmütter-Revolution vermissen, dass die unbezahlte – und hauptsächlich von Frauen geleistete Care-Arbeit – in keiner Weise rentenbildend ist. Frauen leisten Betreuungsarbeit in



Work Unia
3000 Bern 15
031/ 350 24 18
www.workzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 92'906
Erscheinungsweise: 21x jährlich



Seite: 4
Fläche: 51'710 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66520254
Ausschnitt Seite: 2/2

Soziales / GrossmütterRevolution

Milliardenhöhe. Diese erscheint in keinem Budget und wird bis heute nirgends abgegolten.» Trotzdem wird Barben am 24. September Ja stimmen, «aus Solidarität mit allen Frauen, die oft nur kleine Renten erarbeiten können, weil sie viel Betreuungs- und Familienarbeit übernehmen». Für diese bedeute die Revision eine deutliche Verbesserung. Da sind einmal die 70 Franken mehr AHV. Und da sind die Verbesserungen für Teilzeitangestellte. Diese kämen hauptsächlich den Frauen zugute, sagt Gurtner, sowie Männern, die sich um die Kinderbetreuung kümmern. Gurtner und Barbens Argumente tönen politisch sehr pragmatisch. Wie verträgt sich das mit der Revolution?

Als Gleichstellungsbeauftragte habe sie lernen müssen, dass sich die

Forderungen der Feministinnen oft nicht direkt in die Verwaltungssprache übersetzen liessen, erklärt Barben: «Wir sind pragmatisch und erfahren genug, so dass wir sicher nicht zum Absturz der Vorlage beitragen werden.» Denn das wäre fatal, sagt Gurtner: «Es wird keine nächste AHV-Revision geben, bei der wir das tiefere Frauenrentenalter beibehalten können. Bei einem Nein werden die Bürgerlichen das Rentenalter für alle massiv erhöhen und den Abbau der AHV vorantreiben. Das ist schlicht eine Frage der politischen Kräfteverhältnisse, die derzeit nicht zu unseren Gunsten liegen. Da müssen wir uns gar keine Illusionen machen.»

GEGNER MACHEN HÄSSIG

Die Kampagne der Reformgegner,

die so tue, als müssten die Jungen für die Alten zahlen, macht Gurtner richtig hässig: «Wir wollen nicht mehr hören, dass wir angeblich den Jungen zur Last fallen. Wir haben unser Leben lang Steuern, AHV-Beiträge und Versicherungen bezahlt. Wir haben gearbeitet und Kinder grossgezogen und tragen noch heute viel ehrenamtliche Arbeit für die Gesellschaft bei.» Überhaupt müsse mehr über den Begriff der «Last» nachgedacht werden, sinniert Barben: «Im Kanton Bern heissen die Sparmassnahmen neuerdings «Entlastungspaket», dabei wird hauptsächlich bei Spitex und Heimen gekürzt. Das trifft in aller Härte die alten Menschen sowie die Angehörigen, die sie gratis betreuen. Also wer, bitte, wird denn da entlastet?»

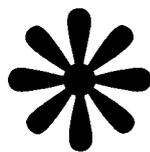
DEMO

Auf nach Bern!

Unter dem Motto: «Das Alter ist uns teuer!» ruft die Grossmütter-Revolution zu einer Demo in Bern auf. Alt und jung sind eingeladen, einen bunten Hut aufzusetzen und für ein gutes Leben im Alter zu demonstrieren.

Wann: 2. September, 14–16 Uhr

Wo: Waisenhausplatz, Bern



AUF NACH BERN

ALTER IST KEINE KOSTENFRAGE

Die GrossmütterRevolution geht für ihre Anliegen auf die Strasse – mit einer Demo am 2. September auf dem Berner Waisenhausplatz.

Die GrossmütterRevolution, soziale Bewegung, Plattform und Think-Tank für gesellschaftspolitische Anliegen, wehrt sich dagegen, dass das Alter als reiner Kostenfaktor betrachtet wird. Sie fordert für fragile, hochaltrige Menschen besonderen Schutz und stellt sich vehement gegen eine Entsolidarisierung der Gesellschaft. Um diesen Anliegen zusätzlich Ausdruck zu verleihen, ruft sie zur Demonstration nach Bern auf.

Samstag, 2. September 2017, 14–16 Uhr,
Waisenhausplatz Bern. Weitere
Informationen: www.grossmuetter.ch



Lieblinks – Bern im September

Unsere Lieblingslinks zu aktuellen Veranstaltungen im September.

Text – Redaktion Kleinstadt

31 Aug 2017

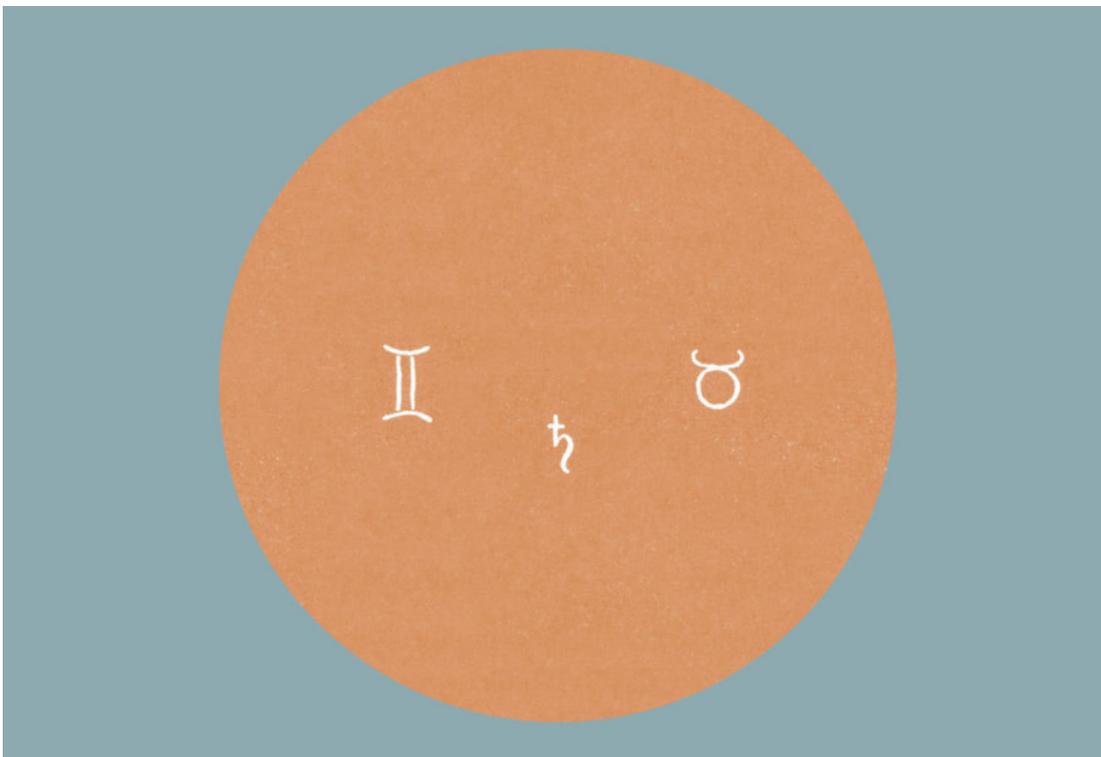


Illustration – Yvo Casagrande

Makramee-Workshop für Kinder

Für einmal ein selbstgebasteltes Geschenk, das den Eltern ganz ehrlich Freude bereiten wird: Das gestalten Kinder ab 4 Jahren im ersten Kinder-Makramee-Workshop der kreativen Frauen von Le projet. Die Kleinen bemalen ein Tontöpfli und knüpfen mithilfe der Grossen ein Blumenhängerli. Leider haben wir grad keine Kinder im bastelfähigen Alter abkömmlich, aber falls jemand eines zu viel bastelt: Wir nehmen es also sehr gern! (Blumentöpfli sind auch ein schöner Mobilé-Ersatz, wie hier kürzlich gezeigt wurde). – Der Workshop findet am Samstag, 9. September, von 10:30–12:30 Uhr unter der Laube vor dem Petite Puce an der Brunnngasse 56 statt und kostet 45 Franken inklusive Material. Anmelden bei bonjour@leprojet.ch.

Le projet



Bild – Le projet

Strassenchilbi, Grosi-Demo, Tierli-Fest und Kinder-Nami

Es ist ja immer alles gleichzeitig, gopf. Am Samstag, 2. September marschieren die Grossmütter der Grossmütter-Revolution in der Innenstadt auf. Deren Anliegen – ein gutes Leben im Alter, Zuwendung statt Bürokratie und gegenseitiger Respekt und Wertschätzung von Jung und Alt – gehören lautstark unterstützt. Allerdings ist ja auch noch Dählhölzli-Fest im Tierpark. Und ebenfalls an diesem Wochenende findet das Herzogstrassenfest statt, also schnell noch einen Babysitter sichern (Grosi geht nach der Demo sicher noch eins trinken) und ab ans Jeans-for-Jesus-Konzert. Schliesslich gibts noch die kleinen, aber feinen Anlässe wie den Kinder-Nami im Lokal, wo Kinder ab 4 Jahren mit Märli, Schminken, Basteln, Snacks und Sirup-Bar unterhalten werden – während die Eltern nebenan im Lokal apéroren und käfeln können (Anmeldung erforderlich, 28 Franken pro Kind). Nebeneinander statt miteinander kann ja auch mal schön sein!

Demo der Grossmütter-Revolution , Dählhölzli-Fest , Programm Herzogstrassenfest , Kinder-Nami im Lokal

Kleine Kinoklassiker

Immer samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr zeigt das Kino REX an der Schwanengasse Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Los gehts am 2. September mit «Pippi ausser Rand und Band», aber die Reihe ist total vielseitig und reicht von «Shrek» über «Wallace & Gromit» bis «Momo». Auch ein tipptopper Plan für einen Gotten- oder Götti-Ausflug! Erwachsene Begleitpersonen profitieren vom Kindertarif von 10 Franken.

Kinderkino REXkids

Einmal Yoga ausprobieren



Vom 15. bis 17. September findet in der Heiteren Fahne in Wabern das Berner Yogafestival statt. Die Veranstalter haben dabei auch an die Miniyoginis (und deren Eltern ...) gedacht: Vier Veranstaltungen richten sich an Kinder und Jugendliche. «Die Kinder brüllen ausgelassen wie ein Löwe, bewegen sich leichtfüssig wie eine Katze oder strecken sich wie ein Hund in alle Richtungen. Sie flattern leise wie ein Schmetterling in der Abendsonne und summen vergnügt wie eine Biene im Lavendel. » – Klingt irgendwie viel besser als Simhasana oder Adho Mukha Svanasana. Und wer sich fragt, was das jetzt soll: «Von Yoga profitiert jedes Kind» !

Yoga für Kinder , Yoga für Jugendliche , Kids Yoga

Voll der Anturner

Kein Sommer hält ewig, leider auch dieser Supersommer nicht. Aber wir haben gute Nachrichten: Die Turnhallen sind neu noch öfter für kleine Kinder geöffnet. Das Krabbel-Gym (1- bis 4-Jährige) hat neu mittwochs, freitags und sonntags sogar zweimal geöffnet. Dabei kann die Kunstturnhalle im Nationalen Pferdezentrum beim Guisanplatz als Indoorspielplatz in Begleitung der Eltern genutzt werden (wir haben hier darüber berichtet). Kids-Gym für Kinder von 3 bis und mit 5 Jahren gibts sogar an jedem Wochentag mindestens zwei Mal, am Sonntag einmal. Dabei werden die Kinder durch erfahrende Leiterinnen angeleitet und gefördert. Die Eltern dürfen zuschauen, nehmen aber nicht aktiv am Training teil.

Krabbel-Gym und Kids-Gym

Habt ihr auch eine Veranstaltung gesehen, die ihr weiterempfehlen möchtet?



Demonstration

Grossmütter reden Klartext

Am 2. September ist der Berner Waisenhausplatz von 14 bis 16 Uhr ganz in der Hand gestandener Frauen. Die Bewegung **«Grossmütter Revolution»**, die vom Migros-Kulturprozent unterstützt wird, organisiert dann eine Kundgebung. Die versammelten Frauen reden Klartext und richten Forderungen an die Politik: Sie setzen sich für ein gutes Alter ein, und sie wehren sich dagegen, dass ein langes Leben nur als Kostenfaktor

betrachtet wird. Die Demonstration richtet sich besonders gegen die Entsoldarisierung der Generationen: Alte und junge Menschen sind im Alltag voneinander abhängig und können sich gegenseitig helfen.

Infos zur Kundgebung auf
www.grossmuetter.ch/agenda

MIGROS
kulturprozent



Gute Stimmung herrschte an der Grossmütterdemonstration im vergangenen Jahr.



Frauen im Alter: Die «Grossmütter-Revolution» ist im Anmarsch

«Jung und Alt brauchen einander»

Nathalie Neary ist Grossmutter, darf ihre Enkelin aber nicht sehen. Aus der Verzweiflung schöpft sie Tatendrang und will die Stellung der Grossmütter in der Gesellschaft stärken.

■ Romina Loliva

Nathalie Neary sitzt in ihrer Küche und streicht das sonnengelbe Tisch Tuch glatt. Auf den Regalen reihen sich Kräuter und Salze, es riecht nach Tee.

Die 50-Jährige ist gut aufgelegt, etwas nervös, weil sie noch nie ein Interview gegeben hat. Es geht um Sozialpolitik. Sie wird über das Leben im Alter sprechen, über Würde und Solidarität. Darüber, warum es wichtig ist, Alte und Junge nicht gegeneinander auszuspielen. Neary ist aktives Mitglied der Organisation «Grossmütter-Revolution», quasi der Lobby der älteren Frauen. Dafür ist sie Feuer und Flamme. Als Erstes sagt sie aber: «Ich habe eine Enkeltochter. Ich darf sie nicht sehen.» Das sei wohl der Grund für ihr Engagement.

Dann holt sie tief Luft und erzählt. Sie stellt sich vor, wie es wäre, mit ihrer Enkelin zusammen zu sein. Malt sich aus, wie sie ihr Geschichten erzählt, mit ihr Weihnachten feiert, sie aufwachsen sieht, mit ihr spielt. Trauer und Wut steigen in ihr auf. Wut auf die Situation, auf die Familie der Mutter des Kindes, auf die Welt. «Es ist schrecklich. Und ich kann nichts tun. Es ist so ungerecht.»

Ihre Enkelin ist nicht weit weg. Neary weiss, wo sie wohnt, wo sie zur Schule geht, sie muss aber Abstand halten. Ihr

Sohn, der Vater der Kleinen, lebt im Ausland und ist schon seit Langem von seiner Partnerin getrennt. Die beiden waren selbst fast noch Kinder, als sie Eltern wurden. Die familiäre Lage ist verzwickelt. Kurz nach der Geburt beschliesst die Familie der Mutter, den Kontakt zu verbieten, für Neary ein herber Schlag. Für die Grossmutter ist es unverständlich, von der Enkelin ferngehalten zu werden. Ein Mal taucht sie aus Verzweiflung vor dem Kindergarten auf, will dem Mädchen ein kleines Geschenk geben, sich als ihre andere Grossmutter vorstellen. Die kurze Begegnung lässt das Enkelkind verwirrt zurück, das Päckchen findet Neary ein paar Tage später im Briefkasten. Unerwünscht, so wie sie.

Das ist schon Jahre her, die Enttäuschung ist aber noch deutlich spürbar. Sie nimmt einen Schluck Wasser und blickt aus dem Fenster. «Es ist sehr schwer zu ertragen», sie müsse es hinnehmen, «aber ich akzeptiere es nicht.»

Weder Last noch Babysitter

Als der Kontakt völlig abgebrochen wurde, informierte Neary sich und hoffte auf einen Ausweg, vergeblich: «Grosseltern haben in der Schweiz keine nennenswerte Rechte», fügt sie an. Das müsse sich än-



Nathalie Neary: «Das tradierte Bild der Grossmutter ist völlig überholt.» Foto: Peter Pfister



dern, wie vieles andere, findet sie. Darum recherchiert sie über das Verhältnis zwischen Grosseltern und Enkelkindern, liest viel über die sogenannte Demografie-Falle, realisiert, dass ältere Menschen oft nur als Kostenfaktor in volkswirtschaftliche Berechnungen einfließen. Und wird wütender. «Ich bin 50 Jahre alt, muss noch fünfzehn Jahre lang arbeiten, stehe mitten im Leben. Und dennoch muss ich mich schon zur älteren Bevölkerung zählen. Zu denen, die viel kosten und nur motzen. Wie das wohl ist, wenn ich 70 Jahre alt bin?» Und wenn Grossmütter nicht als pflegebedürftige Greisinnen betrachtet würden, dann als unbezahlte Kinderbetreuerinnen.

Kann das sein, dass man Grossmütter nur so wahrnimmt?, fragte sie sich und stiess bei ihrer Suche auf die Organisation «Grossmütter-Revolution», ein Netzwerk, das sich für die Anliegen der Frauen im Alter einsetzt und das Rollenbild der Grossmutter modernisieren will. «Das tradierte Bild der Grossmutter ist völlig überholt. Ich bin wohl das beste Beispiel dafür», meint sie, als sie von ihrem Engagement erzählt. Und in der Tat, die roten Lippen und der Pixie-Schnitt passen absolut nicht zur Vorstellung eines «Grosi». «Wir», sagt sie, «wir tragen sehr viel zur Gesellschaft bei. Zahlen Steuern, betreuen Kinder und Angehörige, machen in Vereinen mit, sind in der Politik.» Mit der Pensionierung oder den Enkelkindern würden die Frauen nicht aufhören, Mitglieder der Gesellschaft zu sein. «Wir sind etwas wert. Das Alter ist in den letzten Lebensjahren zwar teuer, aber das darf es sein. Die Schweiz ist reich. Dieser Reichtum wurde von älteren Generationen erarbeitet», fasst sie zusammen.

Ihr gehe es weniger um sich selbst, sondern um den Diskurs, um die Solidarität zwischen den Generationen. «Aufgrund

meiner persönlichen Situation habe ich viel über die Stellung der Grosseltern nachgedacht», erklärt sie, «und über die heutigen Familienstrukturen.» Obwohl Mutter-Vater-Kind-Familien anfälliger für Probleme seien, verkenne man immer noch die Vorteile von Grossfamilien. «Ich konnte viel aus dem Verhältnis zu meinen Grosseltern lernen und profitieren, auch meine Eltern spielten im Leben meines Sohnes eine Rolle, das hat allen etwas gebracht». Es bräuchte aber nicht immer Blut, um eine Gemeinschaft zusammenzuhalten: «Das Generationenwohnen ist ein Konzept, das viele Vorteile mit sich bringt.» Alle hätten dann eine Aufgabe. «Es ist ein Geben und Nehmen, Jung und Alt brauchen einander», meint sie.

Bereit für die Revolution

Mit dieser Überzeugung sei sie bei der «Grossmütter-Revolution» herzlich aufgenommen worden, «viele Frauen haben persönliche Gründe, die entscheidend für ihr Engagement sind. Familie, Krankheit, Tod, das sind Themen des Alters, die uns alle betreffen. Daraus entwickeln wir allgemeine Thesen». Die Frauen in der Organisation seien zwar älter, aber ebenso selbstbewusst und kämpferisch. Für Neary Leitfiguren und Wegbereiterinnen: «Vieles, was heute für junge Frauen selbstverständlich ist, wurde von Grossmüttern erreicht.» Das dürfe nicht vergessen gehen.

Darum geht Nathalie Neary auf die Strasse. «Mit den Grossmüttern wird viel demonstriert», sagt sie und lacht etwas verlegen, «ich bin eigentlich nicht so der Typ für Protestmärsche, aber das Selbstverständnis der Organisation gefällt mir: Wir sind Frauen, die handeln, die Aufmerksamkeit suchen und sich engagieren.» Für ein gutes Leben im Alter, gegen die Ökonomisierung des Gesundheitswe-



sens, für eine würdige Langzeitpflege. Die Kundgebungen seien ein grosses Fest, mit viel Musik, Singchören und Luftballons. «Wir tragen alle einen bunten Hut, das ist unser Markenzeichen», erzählt sie weiter, «und es kommen auch viele Junge, ganze Familien feiern mit.» Nur mit ihrer Enkelin könne sie nicht hingehen, noch nicht. «Deshalb ist das alles so wichtig», sagt sie zum Abschluss, «als Zeichen.»



Bunte Revoluzzerinnen: Kundgebung zum Grossmütter-Manifest in Zürich, 2011. zVg



Die Grossmütter- Revolution

Die Frauen der «Grossmütter-Revolution» setzen sich für die Anliegen von älteren Frauen ein und wurden mit ihren bunten und musikalischen Demonstrationen national bekannt. Die Grossmütter kämpfen für ein neues Verständnis der Rolle der Frauen im Alter: Weder Kostenverursacherinnen noch unentgeltliche Kinderbetreuerinnen, sondern aktive Mitglieder der Gesellschaft, die beruflich, gesellschaftspolitisch und in der Familienarbeit stark engagiert sind. Die 2010 in Zürich gegründete Organisation versteht sich als Thinktank und ist für alle Frauen ab 50 Jahren offen, mit oder ohne Enkelkinder, und wird vom Migros-Kulturprozent unterstützt.

Am 2. September gehen die Frauen in Bern auf die Strasse. Unter dem Motto «Das Alter ist uns teuer» plädieren sie für mehr Solidarität zwischen den Generationen. Mehr Infos unter www.grossmutter.ch. (rl.)



Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf



Frühlingstanz der Pro Senectute Glarus: Die Seniorenverbände legen sich auch für die AHV - Reform ins Zeug. | Christof Schürpf/Keystone (Ennenda, 16. März 2017)

ABSTIMMUNG · Demonstrierende Grossmütter, Ja - sagende Verbände: Die Interessensvertreter von Senioren weibeln unisono für die Reform der Altersvorsorge. Bei der jungen Generation sieht es anders aus.

20. August 2017, 05:03

Kari Kälin

Die Generationensolidarität ist eine der zentralen Fragen in der Debatte zur Altersvorsorge 2020. Profitieren Jung und Alt von der Reform, die 70 Franken mehr AHV für Neurentner, einen tieferen Umwandlungssatz in der zweiten Säule und Rentenalter 65 für Frauen vorsieht? Oder handelt es sich um einen Ausbau zu Lasten der Jungen?

Einen Generationenkonflikt heraufbeschwören, das wollen weder Befürworter noch Gegner. Anders als die Jungparteien und Jugendverbände treten die Seniorenverbände aber geschlossen für die Reform auf. Die Stiftung Pro Senectute mischt nicht aktiv im Abstimmungskampf mit, begrüsst aber die Altersvorsorge 2020. Der Schweizerische Seniorenrat (SSR), ein Beratungsorgan des Bundesrates in Altersfragen, hat klar die Ja - Parole beschlossen. Das Gleiche gilt für die Vereinigung aktiver Senioren und Selbsthilfe - Organisationen (Vasos). Der Schweizerische Verband für Seniorenfragen (SVS), bei dem es im Vorstand auch Reformgegner gibt, wird am kommenden Dienstag gleichwohl seine Zustimmung bekannt geben.

Grossmütter rufen zu Demonstration auf



Die « Grossmütter - Revolution », eine Denkfabrik des Migros - Kulturprozent für die Frauen der heutigen Grossmütter - Generation, ruft sogar zu einer Demonstration auf. Am übernächsten Samstag wird die soziale Bewegung auf dem Waisenhausplatz in Bern unter anderem aufzeigen, wie viel wertvolle, unentgeltliche Betreuungsarbeit die ältere Generation leistet, zum Beispiel mit Kinderhüten. Natürlich dient die « Grossmütter - Revolution » auch als Plattform für das Pro - Altersreform - Lager. Die Organisatoren rechnen mit rund 1000 Teilnehmern, Männer und jüngere Semester sind explizit erwünscht. Als Rednerin tritt unter anderen die Solothurner SP - Nationalrätin Bea Heim auf. Das Gelingen der Reform sei im Interesse von uns allen, ganz besonders der kommenden Generationen, sagt sie. « Ohne Reform drohen Defizite in der AHV, und die Umverteilung in der 2. Säule zu Lasten der Jungen ginge weiter. »

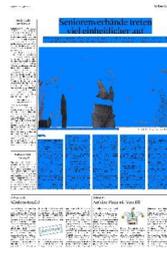
Weniger einhellig positionieren sich die Vertreter der jungen Generation. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände fasst gar keine Parole. Sie fordert ihre Mitglieder lediglich auf, an die Urne zu gehen.

Die Jungparteien sind gespalten. Von den Juniorenabteilungen der Bundesratsparteien spricht sich einzig die JCVF für die Reform aus. Die Juso, JSVP und Jungfreisinnigen lehnen die Vorlage ab. Freilich stört sich die Juso an anderen Elementen als die anderen ablehnenden bürgerlichen Jungparteien. Die Jungsozialisten bekämpfen die Erhöhung des Frauenrentenalters und den tieferen Umwandlungssatz.

Jungfreisinnige verteilen ungedeckte Checks

Am sichtbarsten stemmen sich die Jungfreisinnigen gegen das Reformpaket. Präsident Andri Silberschmidt (23) organisiert zwar keine Demonstration à la « Grossmütter - Revolution ». Die Jungfreisinnigen werden aber vor der Abstimmung am 24. September an drei Wochenenden in jeweils rund zehn grösseren Schweizer Städten nationale Aktionstage durchführen. Der Start erfolgt am nächsten Samstag, die Jungfreisinnigen werden unter anderem in St. Gallen, Luzern und Zug ungedeckte Milliarden - Checks zu Lasten der jungen Generation verteilen. « Der Ausbau der AHV befeuert dessen Defizit », sagt Silberschmidt. Geplant sind weitere Aktionen, in denen die Jungfreisinnigen vereint mit Vertretern der älteren Generation aufzeigen wollen, weshalb « diese Reform nicht enkeltauglich ist », wie Silberschmidt sagt.

Gemäss einer aktuellen Umfrage des Forschungsinstitutes GFS Bern befürworten derzeit 53 Prozent die Altersvorsorge. Einen Generationengraben gibt es nicht. Auch bei den 18 - bis 39 - Jährigen fällt die Zustimmung höher aus als die Ablehnung.



Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf

Abstimmung Demonstrierende Grossmütter, Ja-sagende Verbände: Die Interessensvertreter von Senioren weibeln unisono für die Reform der Altersvorsorge. Bei der jungen Generation sieht es anders aus.

Kari Kälin

Die Generationensolidarität ist eine der zentralen Fragen in der Debatte zur Altersvorsorge 2020. Profitieren Jung und Alt von der Reform, die 70 Franken mehr AHV für Neurentner, einen tieferen Umwandlungssatz in der zweiten Säule und Rentenalter 65 für Frauen vorsieht? Oder handelt es sich um einen Ausbau zu Lasten der Jungen?

Einen Generationenkonflikt heraufbeschwören, das wollen weder Befürworter noch Gegner. Anders als die Jungparteien und Jugendverbände treten die Seniorenverbände aber geschlossen für die Reform auf. Die Stiftung Pro Senectute mischt nicht aktiv im Abstimmungskampf mit, begrüsst aber die Altersvorsorge 2020. Der Schweizerische Seniorenrat (SSR), ein Beratungsorgan

des Bundesrates in Altersfragen, hat klar die Ja-Parole beschlossen. Das Gleiche gilt für die Vereinigung aktiver Senioren und Selbsthilfe-Organisationen (Vasos). Der Schweizerische Verband für Seniorenfragen (SVS), bei dem es im Vorstand auch Reformgegner gibt, wird am kommenden Dienstag gleichwohl seine Zustimmung bekannt geben.

Grossmütter rufen zu Demonstration auf

Die «Grossmütter-Revolution», eine Denkfabrik des Migros-Kulturprozent für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation, ruft sogar zu einer Demonstration auf. Am übernächsten Samstag wird die soziale Bewegung auf dem Waisenhausplatz in Bern unter anderem aufzeigen, wie viel wertvolle, unentgeltliche Betreuungsarbeit die ältere Generation leistet, zum Beispiel mit Kinderhüten. Natürlich dient die «Grossmütter-Revolution» auch als Plattform für das Pro-Altersreform-Lager. Die Organisatoren rechnen mit rund 1000 Teilnehmern, Männer und jüngere Semester sind explizit erwünscht. Als Rednerin tritt unter anderen die Solothurner SP-Nationalrätin Bea Heim auf. Das Gelingen der Reform sei im Interesse von uns allen, ganz besonders der kommenden Generationen, sagt sie.

«Ohne Reform drohen Defizite in der AHV, und die Umverteilung in der 2. Säule zu Lasten der Jungen ginge weiter.»

Weniger einhellig positionieren sich die Vertreter der jungen Generation. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände fasst gar keine Parole. Sie fordert ihre Mitglieder lediglich auf, an die Urne zu gehen.

Die Jungparteien sind gespalten. Von den Juniorenabteilungen der Bundesratsparteien spricht sich einzig die JCVP für die Reform aus. Die Juso, JSVP und Jungfreisinnigen lehnen die Vorlage ab. Freilich stört sich die Juso an anderen Elementen als die anderen ablehnenden bürgerlichen Jungparteien. Die Jungsozialisten bekämpfen die Erhöhung des Frauenrentenalters und den tieferen Umwandlungssatz.

Jungfreisinnige verteilen ungedeckte Checks

Am sichtbarsten stemmen sich die Jungfreisinnigen gegen das Reformpaket. Präsident Andri Silberschmidt (23) organisiert zwar keine Demonstration à la «Grossmütter-Revolution». Die Jungfreisinnigen werden aber vor der Abstimmung am 24. September an drei Wochenenden in jeweils rund zehn grösseren Schweizer Städten nationale Aktionstage durchführen. Der Start erfolgt am nächsten Samstag, die Jungfreisinnigen werden unter anderem in St. Gallen, Luzern und Zug ungedeckte Milliarden-Checks zu Lasten der jungen Generation verteilen. «Der Ausbau der AHV befeuert dessen Defizit», sagt Silberschmidt. Geplant sind weitere Aktionen, in denen

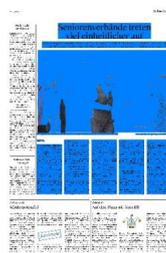
die Jungfreisinnigen vereint mit Vertretern der älteren Generation aufzeigen wollen, weshalb «diese Reform nicht enkeltauglich ist», wie Silberschmidt sagt.

Gemäss einer aktuellen Umfrage des Forschungsinstitutes

GFS Bern befürworten derzeit 53 Prozent die Altersvorsorge. Einen Generationengraben gibt es nicht. Auch bei den 18- bis 39-Jährigen fällt die Zustimmung höher aus als die Ablehnung.



Frühlingstanz der Pro Senectute Glarus: Die Seniorenverbände legen sich auch für die AHV-Reform ins Zeug.



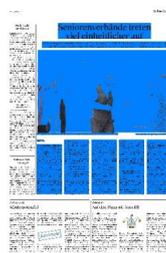
Seniorenverbände treten viel einheitlicher auf

Abstimmung Demonstrierende Grossmütter, Ja-sagende Verbände: Die Interessensvertreter von Senioren weibeln unisono für die Reform der Altersvorsorge. Bei der jungen Generation sieht es anders aus.



Frühlingstanz der Pro Senectute Glarus: Die Seniorenverbände legen sich auch für die AHV-Reform ins Zeug.

Bild: Christof Schürpf/Keystone (Ennenda, 16. März 2017)



Kari Kälin

Die Generationensolidarität ist eine der zentralen Fragen in der Debatte zur Altersvorsorge 2020. Profitieren Jung und Alt von der Reform, die 70 Franken mehr AHV für Neurentner, einen tieferen Umwandlungssatz in der zweiten Säule und Rentenalter 65 für Frauen vorsieht? Oder handelt es sich um einen Ausbau zu Lasten der Jungen?

Einen Generationenkonflikt heraufbeschwören, das wollen weder Befürworter noch Gegner. Anders als die Jungparteien und Jugendverbände treten die Seniorenverbände aber geschlossen für die Reform auf. Die Stiftung Pro Senectute mischt nicht aktiv im Abstimmungskampf mit, begrüsst aber die Altersvorsorge 2020. Der Schweizerische Seniorerrat (SSR), ein Beratungsorgan des Bundesrates in Altersfragen, hat klar die Ja-Parole beschlossen. Das Gleiche gilt für die Vereinigung aktiver Senioren und Selbsthilfe-Organisationen (Vasos). Der Schweizerische Verband für Seniorenfragen (SVS), bei dem es im Vorstand auch Reformgegner gibt, wird am kommenden Dienstag gleichwohl seine Zustimmung bekannt geben.

Grossmütter rufen zu Demonstration auf

Die «Grossmütter-Revolution», eine Denkfabrik des Migros-Kulturprozent für die Frauen der heutigen Grossmütter-Genera-

tion, ruft sogar zu einer Demonstration auf. Am übernächsten Samstag wird die soziale Bewegung auf dem Waisenhausplatz in Bern unter anderem aufzeigen, wie viel wertvolle, unentgeltliche Betreuungsarbeit die ältere Generation leistet, zum Beispiel mit Kinderhüten. Natürlich dient die «Grossmütter-Revolution» auch als Plattform für das Pro-Altersreform-Lager. Die Organisatoren rechnen mit rund 1000 Teilnehmern, Männer und jüngere Semester sind explizit erwünscht. Als Rednerin tritt unter anderen die Solothurner SP-Nationalrätin Bea Heim auf. Das Gelingen der Reform sei im Interesse von uns allen, ganz besonders der kommenden Generationen, sagt sie. «Ohne Reform drohen Defizite in der AHV, und die Umverteilung in der 2. Säule zu Lasten der Jungen ginge weiter.»

Weniger einhellig positionieren sich die Vertreter der jungen Generation. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände fasst gar keine Parole. Sie fordert ihre Mitglieder lediglich auf, an die Urne zu gehen.

Die Jungparteien sind gespalten. Von den Juniorenabteilungen der Bundesratsparteien spricht sich einzig die JCVP für die Reform aus. Die Juso, JSVP und Jungfreisinnigen lehnen die Vorlage ab. Freilich stört sich die Juso an anderen Elementen als die anderen ablehnenden bürgerlichen Jung-

parteien. Die Jungsozialisten bekämpfen die Erhöhung des Frauenrentenalters und den tieferen Umwandlungssatz.

Jungfreisinnige verteilen ungedeckte Checks

Am sichtbarsten stemmen sich die Jungfreisinnigen gegen das Reformpaket. Präsident Andri Silberschmidt (23) organisiert zwar keine Demonstration à la «Grossmütter-Revolution». Die Jungfreisinnigen werden aber vor der Abstimmung am 24. September an drei Wochenenden in jeweils rund zehn grösseren Schweizer Städten nationale Aktionstage durchführen. Der Start erfolgt am nächsten Samstag, die Jungfreisinnigen werden unter anderem in St. Gallen, Luzern und Zug ungedeckte Milliarden-Checks zu Lasten der jungen Generation verteilen. «Der Ausbau der AHV befeuert dessen Defizit», sagt Silberschmidt. Geplant sind weitere Aktionen, in denen die Jungfreisinnigen vereint mit Vertretern der älteren Generation aufzeigen wollen, weshalb «diese Reform nicht enkeltauglich ist», wie Silberschmidt sagt.

Gemäss einer aktuellen Umfrage des Forschungsinstitutes GFS Bern befürworten derzeit 53 Prozent die Altersvorsorge. Einen Generationengraben gibt es nicht. Auch bei den 18- bis 39-Jährigen fällt die Zustimmung höher aus als die Ablehnung.



Grossmütter gehen auf die Strasse

Nicht nur der Schwarze Block und die Revolutionäre Jugendgruppe (RJG) demonstrieren in Bern. Jetzt

zeigen sich sogar revolutionäre Grosis kämpferisch und wollen auf der Strasse Dampf gegen den Staat ablassen: Die Grossmütter-Revolution (Plattform und Think Tank für die Frauen der heutigen Grossmütter-Generation) ruft für Samstagnachmittag 2. September auf dem Waisenhausplatz zu einer Demo auf. «Wir Frauen dürfen uns auch zeigen, wir setzen uns für ein gutes Leben im Alter ein», sagt Grossmütter-Revolutionärin **Barbara Gurtner** (73, Bild). Der Flüsterer ist etwas konsterniert, weil er sich als Mann in der Umgebung von Grosis eigentlich sehr wohl und gut aufgehoben fühlt und sich deshalb bei der Demo ausgeschlossen fühlt. Doch alt Nationalrätin Barbara Gurtner (Poch/ ab 1987 GB) und Präsidentin des SeniorInnenrates der Stadt Bern besänftigt: «Die Männer dürfen ja

auch an die Demo kommen.» Das beruhigt den Flüsterer, weil er immerhin von den älteren Damen geduldet und nicht ganz geächtet wird. Die Grossmütter-Revolution kämpft für Zuwendung statt Bürokratie und wehrt sich gegen die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens. Zur Demo wird **Franziska Teuscher** (Gemeinderätin) die Grossmütter begrüßen. Folgende Frauen werden eine Rede halten: **Jacqueline Badran** (Nationalrätin ZH), **Rosmarie Zapfl** (Alt-Stadt- und Nationalrätin ZH) und **Bea Heim** (Nationalrätin SO), **Barbara Gurtner** (Alt-Nationalrätin/Seniorenrat Bern) sowie **Evi Alleman** (Nationalrätin BE).



Die “ Grossmütter ” und älteren Frauen gehen auf die Strasse

Sie setzen sich für ein gutes Leben im Alter ein. Sie wollen Zuwendung und weniger Bürokratie. Sie sind für Alt und Jung und für die Entsolidarisierung der Generationen. Die “ Grossmütter ” – darunter zahlreiche verdiente Politikerinnen – wollen eine Revolution. Anfang September gehen sie für die reiferen Frauen und deren Anliegen auf die Strasse. “ Auch du wirst einmal alt ”, schreiben Sie in ihrem Aufruf, “ komm auch nach Bern ” !

Aufruf zur Demo in Bern!

DAS ALTER IST UNS TEUER! Wir setzen uns ein für ein gutes Leben im Alter.

Die Hochaltrigkeit ist eine Folge unserer Wohlstandsgesellschaft und kein reiner Kostenfaktor. Wir wollen Zuwendung statt Bürokratie

Wir wehren uns gegen die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens. Alt für Jung und Jung für Alt

Die Entsolidarisierung der Generationen bereitet uns Sorgen. Alte und junge Menschen sind voneinander abhängig. Setz einen bunten Hut auf, nimm Familie, Freundinnen und Freunde mit! DIE GROSSMÜTTERREVOLUTION GEHT AUF DIE STRASSE – Komm nach Bern! Auch Du wirst einmal alt!

Bitte mit dem ÖV anreisen!

Samstag, 2. September 2017, 14 – 16 Uhr, Waisenhausplatz, Bern

Begrüssung Franziska Teuscher, Gemeinderätin Stadt Bern

Rednerinnen (zugesagt)

Jacqueline Badran, Nationalrätin ZH Rosmarie Zapfl, Alt Stadt - und Nationalrätin ZH Bea Heim, Nationalrätin SO
Barbara Gurtner, Alt Nationalrätin u. Seniorenrat Bern Evi Alleman, Nationalrätin BE

Rednerinnen (angefragt)

Ruth Dreyfuss, Alt Bundesrätin Rosmarie Dormann, Alt Nationalrätin LU

Bild: Grossmüttergeneration

Mehr über die Grossmütterrevolution erfahren Sie hier! PDF generieren / Ausdrucken 9. August 2017 Created By:

Datum: 09.08.2017



Ostschweizerinnen
9030 Abtwil
071 223 15 31
www.ostschweizerinnen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



↪ Web Ansicht

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 66263399
Ausschnitt Seite: 2/2

Soziales / GrossmütterRevolution

Cornelia Forrer Categories: Arbeit Bildung und Kultur Geschichte Gesellschaft Politik



Für ein gutes Leben im Alter. Die GrossmütterRevolution geht auf die Strasse. Am 2. September 2017 von 14 - 16 Uhr in Bern

8.08.2017

Begrüssung Franziska Teuscher, Gemeinderätin Stadt Bern

Rednerinnen (zugesagt):

Jacqueline Badran, Nationalrätin ZH Rosmarie Zapfl, Alt Stadt - und Nationalrätin ZH Bea Heim, Nationalrätin SO
Barbara Gurtner, Alt Nationalrätin u. Seniorenrat Bern Evi Alleman, Nationalrätin BE

Rednerinnen (angefragt):

Ruth Dreyfuss, Alt Bundesrätin Rosmarie Dormann, Alt Nationalrätin LU

Weitere Informationen unter diesem Link



Mehr Solidarität und Würde im Alter

«Das Alter ist uns teuer»: Unter diesem Motto geht die «GrossmütterRevolution» am 2. September auf die Strasse.

Hochaltrigkeit ist eine Folge unserer Wohlstandsgesellschaft. Die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens gibt vielen älteren Menschen das Gefühl, nur noch als Kostenfaktor wahrgenommen zu werden. Die Bewegung der «GrossmütterRevolution» wehrt sich dagegen: Gerade sie leistet bei der Betreuung von Enkelkindern und pflegebedürftigen Angehörigen viel für die Gesellschaft.

Am Samstag, 2. September, von 14 bis 16 Uhr wird auf dem Waisenhausplatz in Bern demonstriert: Für ein würdiges Leben im Alter, für Zuwendung statt Bürokratie, für die Solidarität zwischen den Generationen und für ein Ja zur Rentenreform 2020. Teilnehmende sollen einen farbigen Hut, Familie, Freundinnen und Freunde mitbringen.

Programm und Infos: www.grossmuetter.ch



Grossmütter-Revolution: im Spannungsfeld zwischen privat und politisch

Von: Marie-Louise Barben

Meine erste Demo war eine 8.-März-Demo zum Frauentag, wohl Ende 1970er Jahre. Jetzt gehen wir, die Aktivistinnen der GrossmütterRevolution, auf die Strasse: Wir wollen selbstbewusst und bunt Bewusstsein schaffen für ein ernstes Thema: das hohe Alter.

Hochaltrigkeit ist eine Folge unserer Wohlstandsgesellschaft und somit ein Erfolg. Lasst uns das würdigen, anstatt darüber zu jammern. Und kümmern wir uns mit Augenmass und Empathie um diejenigen Menschen, die Unterstützung, Pflege und Zuwendung brauchen. Mit Geld allein ist es nicht getan.

1959, ich war gerade zwanzig, lehnten die Schweizer Männer zu meinem Entsetzen das Frauenstimmrecht ab. Als es 1971 angenommen wurde, war ich mit drei kleinen Kindern zuhause. 1983 begann ich mit 45 ein Unistudium. Nach dessen Abschluss konnte ich die Fachstelle für Gleichstellung im Kanton Bern aufbauen und zehn intensive Jahre lang leiten. Bereits im Rentenalter machte ich ein Evaluationsstudium und arbeitete noch acht Jahre selbständig. Die erste Zukunftskonferenz der GrossmütterRevolution 2010 kam dann gerade recht. Seit damals bin ich eine begeisterte Mitstreiterin.

Wir engagieren uns dort mit Themen, die uns als Frauen im Alter betreffen. Zugleich sind es gesellschaftspolitische Fragen von höchster Brisanz.

Bis heute bin ich aktiv in der Manifestgruppe, die sich mit aktuellen (alters)politischen Fragen befasst und das GrossmütterManifest, zwei Studien und das Manifest zum hohen Alter verfasst hat. Letzteres gab uns den Impuls zur Demo am 2. September in Bern.

Komm mit nach Bern! Auch du wirst einmal alt!

«Das Alter ist uns teuer»

Wir setzen uns ein für eine gutes Leben im Alter

Wir wollen Zuwendung statt Demokratie

Alt für Jung & Jung für Alt

Samstag, 2. September 2017

14-16 Uhr, Waisenhausplatz in Bern

Setzt einen bunten Hut auf, nehmt Familie, Freundinnen und Freunde mit!

Programm und weitere Infos: www.grossmuetter.ch

Die GrossmütterRevolution wird unterstützt vom Migros-Kulturprozent.

Dienstag, 01. August 2017



Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77
www.grosseltern-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'225
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 47
Fläche: 15'549 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 65863394
Ausschnitt Seite: 1/1

~ GrossmütterRevolution ~

AM 2. SEPTEMBER DEMONSTRIEREN WIR IN BERN

«Das Alter ist uns teuer!»: Unter diesem Motto demonstrieren wir am Samstag, 2. September 2017, von 14 bis 16 Uhr auf dem Waisenhausplatz in Bern. Dafür geht die Grossmütter-Revolution auf die Strasse:

Ein gutes Leben im Alter: Hochaltrigkeit ist eine Folge unserer Wohlstandsgesellschaft. Wir wehren uns gegen die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens, denn wir verursachen nicht nur Kosten. Bei der Betreuung von Enkelkindern und pflegebedürftigen Angehörigen bringen wir wohl mehr, als wir kosten.

Zuwendung statt Bürokratie: Alte Menschen haben ein Recht auf Lebensqualität auch bei Pflegebedürftigkeit. Es braucht Zuwendung und Zeit, um auf die Bedürfnisse der alten Menschen einzugehen.

Alt für Jung und Jung für Alt: Die Entsolidarisierung der Gesellschaft bereitet uns Sorgen. Die anstehenden gesellschaftspolitischen Fragen können wir nur gemeinsam lösen. Mit der Rentenreform 2020 werden AHV-Millionen gesichert. Deshalb plädieren wir für ein Ja zur AHV-Revision. Kommen auch Sie am 2. September an die Demo nach Bern! Nehmen Sie einen farbigen Hut, die Familie, Freundinnen und Freunde mit!

Programm und weitere Infos: www.grossmuetter.ch